

Reichthum von exotischen Gehölzen dar, welche mit Rücksicht darauf, dass A. von Humboldt der Begründer der Pflanzengeographie und einer wissenschaftlichen Betrachtung der Pflanzenphysiognomie war, pflanzengeographisch angeordnet und botanisch bezeichnet worden, so dass dieser Park neben der Annehmlichkeit schöner Gartenpromenaden dem Publikum zugleich ein reiches Material belehrender Unterhaltung darbietet, während eine besondere botanische Abtheilung zur Kultur derjenigen Gewächse bestimmt ist, welche zu den botanischen Demonstrationen in den Gemeindeschulen erforderlich sind.

Als Promenaden und Spielplätze, hauptsächlich für die Jugend der betreffenden Stadttheile wurden in den Jahren 1869—1873 unter möglichster Benutzung einzelner alter Baumbestände noch eingerichtet: Der Platz an der Wallstrasse, 1,6<sup>HA</sup> gross, der alte Jacobs-Kirchhof, 0,6<sup>HA</sup> gross und der Platz vor dem Frankfurter Thore, 2,2<sup>HA</sup> gross.

### e) Friedhöfe.

Berlin beerdigt seine Todten, deren Zahl im Jahre 1872 27800 und im Jahre 1871 sogar 31816 betrug, auf 49 grösseren und kleineren Begräbnissplätzen, welche im Ganzen eine Fläche von 135,2<sup>HA</sup> einnehmen. Ein kleiner Theil dieser Plätze (5,0<sup>HA</sup>) liegt innerhalb der alten Ringmauergrenzen, im alten Weichbilde der Stadt, der grössere Theil (115,7<sup>HA</sup>) liegt ausserhalb dieser Grenzen, etwa innerhalb der bebauten Stadttheile und zwar vornehmlich im Norden (57,9<sup>HA</sup>) und im Süden (32,4<sup>HA</sup>) Berlins; ganz ausserhalb der bebauten Stadttheile und zwar am Plötzensee, an der Britzer Chaussee und bei Alt-Schöneberg — liegen 14,5<sup>HA</sup>; 4 Kirchhöfe von im Ganzen 3,6<sup>HA</sup> Grösse sind gänzlich geschlossen und finden auf ihnen Beerdigungen nicht mehr statt.

Meistens gruppieren sich die Begräbnissplätze mehrerer Gemeinden an einer Stelle und bilden in dieser Weise rings um die Stadt vertheilte Todtenfelder grösserer Ausdehnung. Hierunter können angeführt werden: die Kirchhöfe an der Bergmannstrasse neben der Hasenhaide 20,68<sup>HA</sup>; die Friedhöfe zwischen dem Landsberger und Frankfurter Thore 20,08<sup>HA</sup> gross; die Begräbnissplätze vor dem Königsthore 13,63<sup>HA</sup> gross. Ferner die, schon mitten im bebauten Stadtterrain gelegenen vereinigten Kirchhöfe vor dem Halleschen Thore von 5,14<sup>HA</sup> Grösse; die vor dem Oranienburgerthore 7,31<sup>HA</sup> gross; die Friedhöfe an der Ackerstrasse 9,33<sup>HA</sup> und an der Liesenstrasse 7,77<sup>HA</sup> gross. Die Zukunft wird in diesen Begräbnissstätten ein Mittel besitzen, um dem immer steigenden Bedürfnisse nach parkartigen Erholungsplätzen, das bei Feststellung des Bebauungsplanes für die älteren Stadttheile nicht genügend beachtet worden ist, Abhülfe schaffen zu können. Dienen doch schon jetzt die meisten derselben gleichzeitig als öffentliche Gärten.

Es ist nur zu bedauern, dass bei Anlage der Berliner Friedhöfe einer derartigen Benutzung fast gar nicht Rechnung getragen worden ist. Wer die grossartigen Friedhöfe im Süden-Europas kennt, die nach ihrer Gesamt-Disposition und ihrer Ausstattung durch Beiwerke wesentlich dazu bestimmt sind, auch äusserlich Anziehungspunkte für die lebende Bevölkerung zu bilden, wird die Anordnung der Berliner Begräbnissstätten, bei denen die Aufnahme einer mög-

lichst grossen Anzahl von Leichen das allein maassgebende Prinzip gewesen zu sein scheint, als einen sehr unangenehmen Gegensatz empfinden. Der Raum derselben ist auf das Aeusserste ausgenutzt; die wenigen schmalen Wege, die vorhanden sind, entsprechen nur zur Noth dem Bedürfnisse bei Beerdigungen und sind ohne jede Rücksicht auf Schönheit angelegt; auch die Bauwerke wurden bisher als dürftige Nutzbauten behandelt. Erst seit Kurzem sind einige Verbesserungen zu bemerken. Die neuen Leichenhallen geben zum Wenigsten einen architektonisch bedeutsamen Mittelpunkt der Anlage ab; auch wird durch planmässige Gartenanlagen und gärtnerischen Schmuck des zur Zeit noch nicht zur Verwendung kommenden Terrains auf einen freundlichen Eindruck der Friedhöfe hingewirkt.

Für den hauptsächlichsten Schmuck derselben müssen freilich noch immer die Angehörigen der Verstorbenen Sorge tragen und die Art, in welcher dies geschieht, legt ein sprechendes Zeugniß dafür ab, dass der Berliner bei allem Treiben und Jagen der Weltstadt nicht vergisst das Andenken der Dahingegangenen in Ehren zu halten. Die Mehrzahl der Gräber bilden Freigräber mit Rasenhügeln, von denen wenige des Blumenschmucks und der Bezeichnung durch ein Kreuz oder einen Denkstein entbehren. Viele Grabstätten sind durch Gitter, von zum Theil sehr reicher, künstlerischer Durchbildung umhegt, die Kirchhofmauern von fortlaufenden Reihen sogenannter Erbbegräbnisse in der mannigfaltigsten baulichen Ausbildung besetzt. Freistehende Grabepellen innerhalb des Leichenfeldes finden sich dagegen verhältnissmässig nur selten. In ihrer Ausstattung durch Denkmäler bieten die Kirchhöfe dem Besucher eine in Erz und Stein geschriebene Chronik berühmter Männer und Frauen Berlins, deren Namen vielfach weit über die engeren Grenzen ihres Vaterlandes hinaus gedrungen sind und sich einen hohen Klang in ganz Deutschland, ja selbst einen Platz in der Geschichte erworben haben.

Auf dem Invaliden-Kirchhofe vor dem neuen Thore: Hans Karl von Winterfeld († 1758), Gerhard von Sehornhorst († 1813), der Lützower Jäger Fr. Friesen († 1814).

Auf dem Garnison Kirchhofe in der Linienstrasse: Kleist von Nollendorf († 1823), Graf Tauentzien von Wittenberg (1824), von Lützow († 1834), der Dichter de la Motte-Fouqué († 1843).

Auf dem französischen Kirchhofe vor dem Oranienburger Thore: Ludwig Devrient († 1832), Frédéric Ancillon, Erzieher Friedrich Wilhelm IV. und Minister († 1837), Louis Ravené († 1861) und Ernst Guhl († 1863).

Ebendasselbst auf den vereinigten Kirchhöfen der Werderschen und Dorotheenstädtischen Gemeinden: Fichte († 1814), der Philolog Buttman († 1829), Hegel († 1831), August Friederich Ernst Langbein († 1835), Hufeland († 1836), Karl Friederich Schinkel († 1841), Johann Gottfried Schadow († 1850), Peter Christoph Wilhelm Beuth († 1853), Borsig († 1854), Christian Daniel Rauch († 1857), August Stüler († 1865), August Böckh († 1867), Friederich Förster († 1868).

Auf dem neuen katholischen Kirchhofe in der Liesenstrasse: Die Sängerin Anna Milder († 1838), der Schauspieler C. Seydelmann († 1843), der Maler Carl Begas (1854), der Anatom Johannes Müller († 1858), Peter von Cornelius († 1867).

Auf dem Sophien-Kirchhofe vor dem Hamburger Thore: Der Dichter Heinrich Stieglitz († 1849) neben seiner Gattin und der Componist Albert Lortzing († 1851).

Auf dem alten Kirchhofe in der Sophienstrasse: Anna Luise Karschin († 1791), Ramler († 1798), Karl Friedrich Zelter († 1832).

Auf dem Jerusalemer Kirchhofe vor dem Halleschen Thore: Die Leibärzte Friedrich's des Grossen: Andreas Cothenius († 1789) und Wilhelm Mösen († 1795), die Schauspieler Fleck († 1801) und Iffland († 1814), Friederike Bethmann († 1815), die Dichter E. Th. A. Hoffmann († 1822) und A. von Chamisso († 1838), Dr. Ernst Ludwig Heim († 1834), Henriette Herz († 1847), August Neander († 1850), Clara Liedtke geb. Stieh († 1862), Auguste Crelinger († 1865), der Afrika Reisende Dr. Heinrich Barth († 1865), der Schauspieler Albert Gern († 1869).

Auf dem danebengelegenen alten Dreifaltigkeits-Kirchhofe: Varnhagen von Ense († 1858) und seine Gattin Rahel († 1833), Felix Mendelssohn-Bartholdy († 1847), Ernst Raupach († 1852).

Auf dem Dreifaltigkeits-Kirchhofe bei der Hasenheide: Schleiermacher († 1834), der Landschaftsmaler Karl Blechen († 1840), Minister Freiherr von Stein zum Altenstein († 1840), Heinrich Steffens († 1845), Charlotte von Kalb († 1845), Philipp Marheinecke († 1846), der Philologe Carl Lachmann († 1851), die Schauspielerin Amalie Wolff († 1851), der Maler und Dichter August Kopisch († 1853), Ludwig Tieck († 1853), Friccius († 1856).

Auf dem Matthäi-Kirchhofe bei Schöneberg: Der Kunsthistoriker Franz Theodor Kugler († 1858), Wilhelm Grimm († 1859), der Schriftsteller Theodor Mundt († 1861), Jacob Grimm († 1863), der Bildhauer August Kiss († 1865), der Landschaftsmaler Wilh. Schirmer († 1866), der Pädagoge Adolf Diesterweg († 1866).

Auf dem ältesten, jetzt geschlossenen Kirchhofe Berlins, dem israelitischen in der Oranienburger Strasse: Der Philosoph Moses Mendelssohn († 1786), der Münzmeister Friedrich's des Grossen: Veitel Ephraim, die berühmten Aerzte de Lemos und Marcus Herz, Gemahl der Henriette Herz.

Auf dem neuen israelitischen Kirchhofe an der Schönhauser Allee: Giacomo Meyerbeer († 1864).

Auf den Marien- und Nikolai-Kirchhöfen vor dem Prenzlauer Thore: Der Geograph Karl Ritter († 1859), Eduard Knoblauch († 1865).

Auf dem Kirchhofe von Alt-Schöneberg: Friedrich Ludwig Wilhelm Stier († 1856).

Die über die verschiedenen Friedhöfe vertheilten 20 Leichenhäuser wurden im Jahre 1872 zur Einstellung von 5486 Leichen benutzt. Bei der dicht zusammengedrängten Bevölkerung der Stadt, welche den Familien die Benutzung einer grösseren Anzahl von Wohnräumen meist verbietet, ist das Bedürfniss von Leichenhäusern ein sehr fühlbares und in sanitätlicher Beziehung besonders bei Epidemien, nothwendiges; die Kommune ist daher bestrebt, fortwährend eine Vermehrung dieser Leichenhallen eintreten zu lassen und die Bürgerschaft zur immer stärkeren Benutzung derselben anzuregen.